

bern dahin zu wirken, daß die Meßzeit in die Ferienzeit mit hineinfalle.

Bürgermeister Wimmer: Ich muß mich mit dem, was soeben geäußert worden ist, vollkommen einverstehen, und ich würde, wenn es die hohe Kammer gestattet, meinen Antrag dahin ändern, daß es heiße: „Bei der Staatsregierung zu beantragen, daß die Ferien der in Leipzig Studirenden auf die Zeiten der Leipziger Messe verlegt werden möchten.“ Es fallen daher die Worte weg: „und Dauer“ und „beschränkt“.

Präsident v. Schönfels: Herr Bürgermeister Wimmer hat seinen unterstützten Antrag dahin abgeändert, daß er nun lauten soll: „Bei der Staatsregierung zu beantragen, daß die Ferien der in Leipzig Studirenden auf die Zeiten der Leipziger Messe verlegt werden möchten“, und ich frage: ob die Kammer mit dieser Modification, die der Antragsteller dem Antrage gegeben hat, sich einverstehet? — Einstimmig Ja.

D. Tuch: Ich habe diesen letzten Antrag nicht unterstützt, weil er völlig unpractisch ist. Herr Bürgermeister Wimmer, der ja selbst Leipziger Student gewesen ist, wird sich noch erinnern, daß nach der früheren Einrichtung die Leipziger Messe stets in die Ferienzeit gefallen ist. Ich habe auch den früheren Antrag nicht unterstützt, aus den Gründen, die Herr v. Erdmannsdorf angeführt hat. Denn auch ich glaube, er gehört nicht hierher. Ich würde ihn aber auch nicht unterstützt haben, wenn ich glaubte, es wäre das ein Gegenstand, an den wir hier Anträge knüpfen und solche berathen könnten, weil ich, was auch darüber von verschiedenen Seiten her geäußert worden ist, die Furcht vor den massenhaften Gefahren, denen unsere Jugend ausgesetzt sein soll, nicht theile, wenn ich auch nicht läugnen will, daß die neue Ferieneinrichtung mit manchen Uebelständen verbunden ist. Gestatten Sie, meine Herren, daß ich Einzelnes etwas näher beleuchte. Zunächst sagt Herr Bürgermeister Wimmer, daß es unräthlich sei, die Ferien so ungebührlich lang auszu dehnen, daß dadurch unsere Studirenden ihren Studien entfremdet würden, ja daß durch die lange Unterbrechung der Vorlesungen in ihre regelmäßigen Arbeiten Unordnungen kommen möchten. Ich erlaube mir, den Herrn Bürgermeister Wimmer daran zu erinnern, wie es sonst war. Sonst wurde im Wintersemester bis zum 20. oder 21. März gelesen, und es begannen die Vorlesungen wieder nach dem Schlusse der Ostermesse, d. h. fünf Wochen nach Ostern. Ich ersuche nun Herrn Bürgermeister Wimmer, den Fall zu bedenken, daß Ostern so spät fällt, wie in diesem Jahre, und die Dauer der Frühjahrsferien, die jetzt positiv auf vier Wochen festgestellt ist, nach der früheren, uns so dringend wieder empfohlenen Weise vom 20. März bis fünf Wochen nach Ostern, d. h. bis zum 26. Mai zu berechnen. Ferner ersuche ich den Herrn Bürgermeister, mit dem so gewonnenen Resultate die Dauer der gegenwärtigen Herbstferien, welche allein seine Anklage der Uebermäßigkeit treffen

kann, vom 20. August bis zum Schluß der Herbstmesse, d. h. bis zum 18. October ungefähr, zu vergleichen, und ich zweifle nicht, daß er milder urtheilen und einräumen werde, daß sich bei der jetzigen Einrichtung eher ein Minus an Ferien als ein Plus herausstelle. Die ganze Sache läuft darauf hinaus, daß die längeren Ferien auf den Herbst verlegt sind, während sie ehemals in die Frühlingsmonate fielen. Hierzu kommt die Kürzung der Pfingstferien um eine halbe Woche; ferner die der Weihnachtsferien. Letztere gestalteten sich ehemals so, daß mit dem 17. December die Vorlesungen aufhörten und mit dem Montage nach dem Hohenneuenjahre wieder begannen. So kamen öfters volle vier Wochen heraus, während jetzt bis zum Feste gelesen und mit dem 3. Januar wieder begonnen werden soll. Ich verstehe, was Herr Bürgermeister Wimmer sagen will, indem er mir in diesem Augenblicke freundlich zuwinkt. Ich kann ihm die Versicherung geben, daß ich selbst zu Denjenigen gehöre, die bis zum 23. December gelesen und am 3. Januar wieder angefangen haben. In dieser Beziehung also dürfte kein Grund zu abermaliger Abänderung vorhanden sein. Was nun den eigentlichen Grund der Verlegung der Ferien anlangt, so habe ich nicht nöthig, mich vollständiger darüber zu erklären, da bereits mein Specialcollegue aus Leipzig das Nöthige gesagt hat, und ich glaube, daß auch Herr Freiherr v. Weld in dieser Beziehung über seine Besorgnisse wird Beruhigung fassen können. Denn es handelt sich dabei nicht darum, daß die in Leipzig Studirenden mit den Studirenden anderer Hochschulen bequemer verkehren sollen, sondern ganz einfach darum, ob es nicht räthlich sei, bei unsern Einheitsbestrebungen in Deutschland auch die Universitäten so einzurichten, daß auf allen Hochschulen Deutschlands in derselben Zeit Collegien gelesen werden und in derselben Zeit Ferien sind. Abgesehen von manchem Andern, hat die Einheit der Einrichtungen auf allen Universitäten rücksichtlich der Ferien einen wesentlichen Nutzen für alle Diejenigen, die ihre auf einer Universität begonnenen Studien auf einer andern fortsetzen wollen. Denn es bleibt wünschenswerth, daß man nicht genöthigt werde, an der einen Universität die Studien erst zu einer Zeit zu schließen, wo auf der andern Universität schon acht Tage später wieder die Vorlesungen beginnen. Es ist daher auch schon vor sehr langer Zeit der gemeinsame Wunsch aller Universitäten Deutschlands gewesen, eine Gleichförmigkeit hervorzurufen, und die Staatsregierungen haben zur Erreichung des Zweckes gern die Hand geboten; indes man sah damals von der angeregten Frage ab, weil die besonderen Verhältnisse Leipzigs anscheinend unüberwindliche Schwierigkeiten entgegensetzten. Indes das allgemeine Bedürfnis überwog und man realisirte den längst gehegten Wunsch auch ohne Leipzig. Nun gebe ich zu bedenken, nachdem unser mächtiger Nachbar auf seinen sechs Universitäten die in Rede stehende Einrichtung eingeführt hat und alle andern Universitäten in Deutschland ihm nachgefolgt sind, ich gebe, sage ich, zu bedenken, ob es räthlich ist, daß auf der einzigen Uni-